



Dipl.-Ing.
Alfred Eichberger
GmbH

Technisches Büro
für Raumplanung
und Raumordnung

A 1070 Wien
Kirchengasse 19/12
Tel +43 1 236 1912 11
Fax +43 1 236 1912 90

A 6900 Bregenz
Albert-Bechtold-Weg 2/11
Tel +43 664 964 6633
Fax +43 5574209920-3290

eichberger@stadtländ.at
www.stadtländ.at

Räumliches Entwicklungskonzept Rankweil 2017

gemäß Gemeindevertretungsbeschluss vom 12. 12. 2017

Inhalt

Vorwort	3
1. Grundsätze zur Räumlichen Entwicklung	4
1.1 Regionales Zentrum im Vorderland	4
1.2 Siedlungsentwicklung	4
1.3 Wirtschaft	5
1.4 Versorgung (Soziale Infrastruktur)	6
1.5 Freiraum	7
1.6 Energie	7
1.7 Mobilität	8
2. Ziele zur Siedlungsentwicklung	9
2.1 Langfristiger Siedlungsrand	9
2.2 Ein starkes Ortszentrum und lebendige Treffpunkte in den Quartieren	12
2.3 Zielgerichtete Verdichtung	15
2.4 Situationsangepasste Durchmischung	17
2.5 Bedürfnisgerechtes und leistbares Wohnen	17
2.6 Gesamtkonzepte für zusammenhängende Flächenreserven	17
3. Ziele zum Freiraum	18
3.1 Landschafts- und Freiraumentwicklung allgemein	18
3.2 Ried	18
3.3 Wald (Hangzone)	20
3.4 Fließgewässer	20
3.5 Freiraum innerorts	21
4. Ziele zur Mobilität	24
4.1 Öffentlicher Verkehr	24
4.2 Motorisierter Individualverkehr	24
4.3 Fuß- und Radverkehr	25
5. Handlungshinweise zur Entwicklung einzelner Ortsteile	27
5.1 Ortszentrum und angrenzende Bereiche	27
5.2 Bifang	29
5.3 Brederis	30
5.4 Paspels	32

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Alfred Eichberger

Dipl.-Ing. Brigitte Noack

MSc. Emilia Bruck

Bregenz, 12. Dezember 2017

Vorwort

Das vorliegende Räumliche Entwicklungskonzept (REK) Rankweil formuliert die Rahmenbedingungen für die räumliche Entwicklung der Marktgemeinde Rankweil. Das REK ist eine Handlungsanleitung für Gemeindepolitik und -verwaltung und bildet die Grundlage für die Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung sowie für weitere Planungen und Projekte zur Gemeindeentwicklung.

Das bestehende Räumliche Entwicklungskonzept aus 2002 (Metron Raumplanung AG) wurde dem vorliegenden REK-Rankweil zugrunde gelegt. Darin formulierte Ziele und Maßnahmen wurden vor dem Hintergrund zwischenzeitlicher Entwicklungen, geänderter Rahmenbedingungen und in den letzten Jahren erarbeiteter Konzepte evaluiert, adaptiert und ergänzt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des REK-Rankweil ist die Zusammenführung geltender Konzepte und Pläne. Bestehende Grundsätze und Ziele, wie beispielsweise aus dem Umweltleitbild 2015 oder aus dem Spiel- und Freiraumkonzept 2011, sind in das REK-Rankweil eingeflossen. Im REK wird an entsprechender Stelle auf die relevanten Konzepte verwiesen.

Die Inhalte des REK-Rankweil wurden in einem rund zweijährigen Planungsprozess erarbeitet - unter Mitwirkung von Politik, Verwaltung und Bevölkerung. Ein wesentlicher Punkt war dabei die Einbindung eines Bürgerrates (unter Begleitung vom Büro für Zukunftsfragen, Land Vorarlberg). 15 per Zufall ausgewählte Bürgerinnen und Bürger haben am 22. und 23. Jänner 2016 gemeinsam über folgende Fragen diskutiert:

- „Welche Entwicklung ist langfristig für die Lebensqualität in Rankweil sinnvoll und wie sollen wir diese Entwicklung gestalten?“
- „Wollen wir ein dezentrales oder zentrales Rankweil?“

Die Ergebnisse dieser Diskussion wurden im Rahmen eines Bürgercafés am 29. Jänner 2016 der Bevölkerung vorgestellt und noch einmal gemeinsam durchbesprochen. Die Ergebnisse sind in das REK eingeflossen.

Während der öffentlichen Auflage des REK-Entwurfes vom 6. Juni bis zum 18. Juli 2017 konnte lt §11 (3) VlbG Raumplanungsgesetz „jeder Gemeindebürger oder Eigentümer von Grundstücken, auf die sich das Entwicklungskonzept bezieht, zum Entwurf schriftlich oder mündlich Änderungsvorschläge erstatten.“ Insgesamt sind 27 Stellungnahmen eingelangt. Eine Bevölkerungsveranstaltung am 27. Juni 2017 bot zudem die Möglichkeit, sich genauer über das REK zu informieren.

Zur Umsetzung der REK-Ziele sind eine periodische Evaluierung und ein laufendes Monitoring vorgesehen (jährliche Diskussion und Evaluierung durch den zuständigen Ausschuss und/oder im Rahmen der Gemeindevertretung).

1. Grundsätze zur Räumlichen Entwicklung

1.1 Regionales Zentrum im Vorderland

Die Marktgemeinde Rankweil baut als historisch gewachsenes Zentrum des Vorderlandes auf ihren Stärken und auf bestehenden Funktionen auf, die zT auch über das Vorderland hinausgehen:

- Kulturschwerpunkt und Begegnungsort
- Geistiges und geistliches Zentrum
- Bildungszentrum
- Gesundheitsschwerpunkt
- Wirtschaftsstandort
- Garten Vorarlbergs

Notwendigkeiten und Möglichkeiten zum Ausbau regional relevanter und interessanter Angebote und Dienstleistungen werden geprüft. Im Vordergrund steht dabei die Ergänzung der regionalen Versorgungsinfrastruktur. Dazu stimmt Rankweil die räumliche Entwicklung mit den Vorderlandgemeinden und der Stadt Feldkirch ab. Vorrangiger Rahmen dafür ist die Region Vorderland.

„Kultur“ und „Ort der Begegnung“ meint auch Alltagskultur. Der Umgang miteinander - und mit Gästen und Neu-Ankommenden - wird gepflegt, das (inter)kulturelle Zusammenleben wird gefördert. Bestandteil dieser Alltagskultur ist auch Planungskultur, dh die Beteiligung der Bevölkerung an der Entwicklung unserer Gemeinde.

[Homepage](#)
[Region](#)
[Vorderland](#)

1.2 Siedlungsentwicklung

Geleitet vom Ziel „Siedlungsentwicklung mit Qualität“ und von der Idee „Garten Vorarlbergs“ werden Wohn- und Lebensqualität weiter verbessert. Die vielfältigen Bedürfnisse und unterschiedlichen Ansprüche der Bevölkerung werden dabei weitest möglich berücksichtigt. Der Rahmen für eine maßvolle Bevölkerungsentwicklung (und die damit verbundene Bereitstellung von Infrastruktureinrichtungen), für die Schaffung von leistbarem Wohnraum und für die Integration neuer BürgerInnen wird geschaffen.

Vorrang hat die „Innere Siedlungsentwicklung“. Entwicklungsmaßnahmen konzentrieren sich auf die Aktivierung und die qualitätsvolle wie konzeptive Entwicklung bestehender Bauflächenreserven. Folgende Grundsätze werden damit insbesondere verfolgt:

- Sparsamer Umgang mit Grund und Boden und sonstigen natürlichen Ressourcen
- Bestehende Infrastrukturen berücksichtigen und leistbare Infrastrukturen schaffen.
- (Entwicklungs-)Raum für folgende Generationen offen halten.

[Umweltleitbild](#)
[Rankweil](#)

Qualitäten wie „Grünversorgung“, „Miteinander“ und „Erreichbarkeit“ werden für die einzelnen Ortsteile/Quartiere individuell definiert. Maß genommen wird dabei an den örtlichen Gegebenheiten, den Vorstellungen der Bevölkerung und allgemeinen Nachhaltigkeitskriterien.

Der Fokus auf den öffentlichen Raum, dessen Sicherung, Entwicklung und Gestaltung wird weiter verstärkt.

Öffentliche Interessen werden noch stärker in die Projektentwicklung (Wohnbauprojekte und andere) eingebracht. Dazu wird möglichst frühzeitig Kontakt mit Projektanten, Projektentwicklern und Planern aufgenommen. Planen und Agieren über Grundgrenzen hinaus, mehr Kooperation und ein verstärkter Blick in die Zukunft wird gefördert und gefordert.

1.3 Wirtschaft

Die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Rankweil, der einen bedeutenden Beitrag zur Wirtschaftskraft des Rheintals und zur Versorgung der Region mit Arbeitsplätzen leistet, wird durch eine aktive Bodenpolitik unterstützt und durch die widmungs- und standortgerechte Nutzung von gewidmeten Betriebsgebietsflächen sichergestellt.

Die Marktgemeinde, Industrie und Gewerbe, Handel, Gastronomie, Landwirtschaft und die Dienstleistungsbranche arbeiten zum gemeinsamen Vorteil noch stärker zusammen. Bestehende Unternehmen werden in ihrer Weiterentwicklung unterstützt, Anreize für Betriebsansiedlungen werden geschaffen.

Bei der (Weiter-)Entwicklung von Betriebsstandorten haben Aktivierung und effiziente Nutzung bestehender Betriebsflächenreserven Vorrang gegenüber der Entwicklung neuer Betriebsflächen.

Die bisherige erfolgreiche Vorgangsweise der etappenweisen und konzeptionellen Entwicklung von Gewerbeflächen (vorrangig an der L190) wird fortgesetzt; dazu zählt auch die Entwicklung von Gewerbeflächen an der L52. Den Rahmen dafür bilden auch übergeordnete Ziele (Vision Rheintal, Konzept Betriebsentwicklung im südlichen Rheintal).

Bei der Betriebsgebietsentwicklung wird auf hohe Sozial-, Umwelt- und Energiestandards geachtet. Die Anforderungen werden in entsprechenden Instrumenten festgelegt (zB Bebauungsplan, Richtlinie zur Entwicklung von Betriebsgebieten). Folgende Aspekte werden dabei insbesondere berücksichtigt:

- Flächeneffizienz
- Siedlungsökologie: Grüne Dächer, grüne Wände, Entwässerung, Naturvielfalt etc. auch als Ausgleich für durch die BB-Entwicklung verlorene Grünflächen
- Orts- und Landschaftsbild, insbesondere an den Nahtstellen zur Wohnnutzung und zu Freizeit- und Erholungsräumen
- Energieeffizienz

Das Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten - eine „gelebte Durchmischung“ - soll möglich sein. Dazu gehört die Ansiedlung und Weiterentwicklung ortsverträglicher Betriebe (Dienstleistungsbetriebe, Handwerksbetriebe, Betriebe mit geringem Verkehrsaufkommen und geringen Emissionen etc.) in den Quartieren, vorrangig an und im Nahbereich der Hauptverkehrsachsen. Nutzungskonflikte werden durch eine vorausschauende Planung hintangehalten.

1.4 Versorgung (Soziale Infrastruktur)

Überörtliche Funktionen

- Kulturschwerpunkt und Begegnungsort: Dazu wird das attraktive Kulturangebot (Altes Kino, Römervilla, Open-Air-Kino ...) erhalten und weiter ausgebaut, Raum für Kultur und verschiedene Kulturen / Religionen wird geschaffen, Kulturschaffende werden unterstützt.
- Geistiges und geistliches Zentrum: Die Basilika als Wahrzeichen und jährlicher Anziehungspunkt für Pilger macht Rankweil zum Landeswallfahrtsort.
- Bildungszentrum: Das vielfältige Bildungsangebot wird aufrechterhalten, gefördert und dem Bedarf entsprechend ausgebaut. Ressourcen und Flächen für Erweiterungen des Angebotes (von Schulstandorten) werden gesichert. Dabei werden insbesondere auch neuen Vorgaben im Bildungswesen (Ganztagesklassen, Schülerbetreuung etc.) Rechnung getragen.
- Gesundheitsschwerpunkt: Das breite Gesundheitsangebot (Allgemeinmediziner, Fachärzte, Apotheken etc.) wird erhalten und unter besonderer Berücksichtigung der Erreichbarkeit ausgebaut.

Sozialleitbild
Rankweil

Örtliche Einrichtungen

Das gute öffentliche und soziale Versorgungs-Angebot für alle Generationen wird aufrechterhalten und weiterentwickelt:

- Die Kleinkinderbetreuung wird ausgebaut, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Flächen für Erweiterungen bestehender Standorte und zusätzliche Standorte werden gesichert.
- Infolge der demographischen Entwicklung wird mit einer verstärkten Nachfrage an Einrichtungen zur Seniorenbetreuung gerechnet. Daher werden Erweiterungsflächen beim Haus Klosterreben gesichert und alternative Angebote geprüft: bedarfsgerechte Wohnungen, betreutes Wohnen, Generationenwohnen etc.

Die Rankweiler Zentrenstruktur wird dabei berücksichtigt. Während im Ortszentrum eine große Bandbreite an verschiedenen Einrichtungen - zT auch mit regionalem Einzugsbereich und darüber hinaus - angestrebt wird, wird in den Quartieren eine dezentrale, zu Fuß und mit dem Fahrrad gut erreichbare Grundversorgung (Kindergarten und -betreuung, Volksschule, Nahversorgung, Treffpunkte etc.) angestrebt. Damit einher geht auch die Schaffung attraktiver kurzer Wege zu den zentralen Einrichtungen - von den Quartieren und innerhalb der Quartiere.

1.5 Freiraum

Die vielfältigen Rankweiler Freiräume im und um das Siedlungsgebiet werden erhalten und sensibel genutzt. Dazu wird die historische Bezeichnung „Garten Vorarlbergs“ auch zukünftig belebt und gelebt.

Freiräume um das Siedlungsgebiet (Ried - Frutz - Berg):

- Die vielfältigen Kulturlandschaften rund um das Siedlungsgebiet werden unter Berücksichtigung unterschiedlicher / paralleler Nutzungsansprüche (Landwirtschaft, Freizeit und Erholung, Schutz natürlicher Ressourcen) erhalten und weiter aufgewertet.
- Die landwirtschaftlich genutzten Freiflächen werden erhalten. Sie dienen zur Produktion von Lebensmitteln und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Freizeit- und Erholungsnutzung.
- Eine wirtschaftlich, ökologisch und sozial zukunftsweisende und existenzfähige Landwirtschaft wird gefördert. Damit einher geht auch die Schaffung von mehr Bewusstsein für den Mehrwert regionaler landwirtschaftlicher Produkte.

Freiräume im Siedlungsgebiet:

- Innerörtliche Freiräume werden als siedlungsgliedernde Elemente, für die Naherholung im Wohnumfeld, aus siedlungsökologischen Gründen (Stichworte: Kleinklima, Staubbelastung ...) und als Begegnungsorte für alle Generationen erhalten und weiterentwickelt.
- Auf ein vielfältiges Angebot an „lauten und leisen“ sowie „grünen und urbanen“ innerörtlichen Freiräumen wird geachtet: Spielplätze, Bäche, Treffpunkte, Plätze etc.
- Die Naturvielfalt (Artenvielfalt, Biodiversität) wird erhalten und weiterentwickelt. Die Gemeinde übernimmt dazu eine Vorbildfunktion.

1.6 Energie

Die Gemeinde ist Vorreiter im Bereich Energieeffizienz und -kompetenz. Energieeffizienz und die Förderung erneuerbarer Energien sind integrierter Bestandteil aller Ziele und Maßnahmen in allen kommunalen Politik- und Planungsfeldern. Diesbezüglich relevante Ziele und Maßnahmen sind in allen REK-Kapiteln enthalten, zB:

- Rahmenbedingungen für eine sparsame Nutzung von Grund und Boden und zur baulichen Verdichtung tragen zur Senkung des Energieverbrauchs bei.
- Konzeptive Quartiersentwicklung bedeutet auch Strukturentwicklung für den öffentlichen Verkehr.
- Die Förderung des nichtmotorisierten Verkehrs und des ÖPNV unterstützt die Reduktion des mobilitätsbedingten Energieverbrauchs.

Umweltleitbild

Rankweil

Spiel- und
Freiraumkonzept
Rankweil

Garten
Vorarlbergs?

Landschafts-
plan Frutzaugen?

Energieleitbild

Rankweil

1.7 Mobilität

Die Verkehrsqualität wird erhöht und befriedigende Verkehrsverhältnisse für alle VerkehrsteilnehmerInnen werden geschaffen.

Mobilitätsleitbild
Rankweil

Sanfte Mobilität hat Vorrang. Wegenetz und Verkehrsorganisation bieten bestmögliche Chancen für den nicht motorisierten Verkehr und für den ÖPNV. Eine Gesamtkonzeption stellt dazu ÖPNV, Fußgänger und Radfahrer in den Mittelpunkt. Ressourcenschonung und Energieeffizienz werden damit verstärkt berücksichtigt; mobilitätsinduzierte Umweltbelastungen werden minimiert.

Kurze und attraktive Wege für Fußgänger und Radfahrer sind ein zentraler Aspekt der Rankweiler Mobilitätspolitik. Dazu wird bei allen Maßnahmen auf eine Erhaltung und Verbesserung der Durchlässigkeit und Durchwegung des Siedlungsgebietes geachtet.

Der öffentliche (Straßen-)Raum wird verstärkt als örtlicher Lebensraum betrachtet - insbesondere auch als informeller Begegnungsraum für Kinder und Jugendliche.

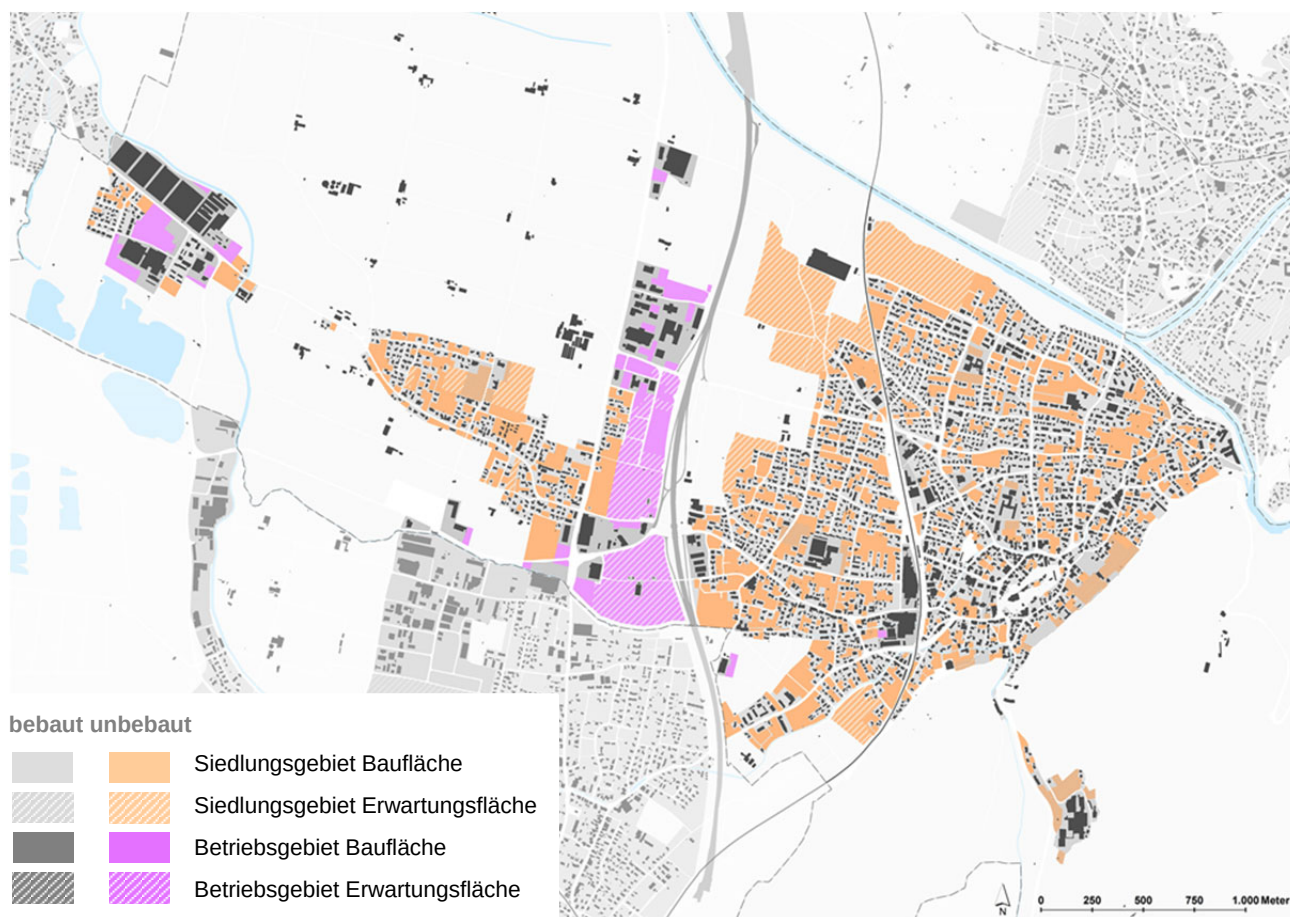
In ihrem eigenen Wirkungsbereich prüft die Marktgemeinde Rankweil die Möglichkeiten zur Förderung und Unterstützung der E-Mobilität.

Die Bevölkerung wird verstärkt in Maßnahmen zur Mobilitätsentwicklung einbezogen.

2. Ziele zur Siedlungsentwicklung

2.1 Langfristiger Siedlungsrand

Bauflächenreserven - Stand 2015



	gesamt	bebaut	unbebaut	in %
Siedlungsgebiet (BW+BM+BK)	330,9 ha	218,9 ha	112,0 ha	33,84%
Betriebsgebiet (BB-I + BB-II)	71,5 ha	54,3 ha	17,2 ha	24,07%
Vorbehaltsfläche (BK, BW, BM, BB-I)	31,6 ha	19,2 ha	12,3 ha	39,13%
Bauflächen gesamt	434,0 ha	292,4 ha	141,5 ha	32,60%

Erwartungsflächen Siedlungsgebiet (BW)	45,6 ha	0,3 ha	45,3 ha	99,45%
Erwartungsflächen Betriebsgebiet (BB-I)	24,5 ha	0,4 ha	24,0 ha	98,22%
Erwartungsflächen gesamt	70,1 ha	0,7 ha	69,3 ha	98,86%

Summe Bauflächen + Erwartungsflächen	504,1 ha	293,2 ha	210,9 ha	41,84%
--------------------------------------	----------	----------	----------	--------

Quelle: Land Vlb 2012, Ergänzungen stadtland 2015

Von insgesamt rd 330,9 ha Bauflächen für die Siedlungsentwicklung (Wohngebiet, Mischgebiet, Kerngebiet ohne Betriebsgebiet) sind mit Stand 2015 rd 34 % unbebaut. Hinzu kommen rd 45,6 ha Erwartungsflächen für Wohngebiet, die fast zur Gänze unbebaut sind. Damit verfügt die Gemeinde über rd 157,3 ha Bau- und Bauerwartungsflächenreserven, die theoretisch Platz für weitere rd 8.400 Einwohner bieten. Dieser Grobschätzung liegt die Annahme zugrunde, dass der zukünftige Bauflächenverbrauch pro Einwohner dem bisherigen entspricht, dh dass zukünftig so dicht gebaut wird wie bisher. Geht man davon aus, dass sich der erkennbare Trend zu mehr Dichte fortsetzt, kann von einem noch höheren Einwohnerpotenzial ausgegangen werden. Restriktiv wirkt sich die eingeschränkte Verfügbarkeit bestehender Bauflächenreserven aus. Es ist davon auszugehen, dass vorhandene Flächenreserven schrittweise bebaut werden und die Entwicklung sehr langfristig erfolgen wird.

Von den vorhandenen rd 71,5 ha Betriebsflächen sind derzeit 24 % ungenutzt (17,2 ha). Zusammen mit rd 24 ha ungenutzten Bauerwartungsflächen für Betriebsgebiet ergibt sich ein großer Spielraum für die Betriebsgebietsentwicklung.

Ziele

Der Siedlungsrand (siehe Plandarstellung auf der nächsten Seite) wird weitgehend gehalten. Damit wird das Ziel „Vorrangige innere Siedlungsentwicklung“ unterstützt.

Kleinräumige Abrundungen (im Ausmaß von maximal mehreren hundert Quadratmetern) sind nur möglich, sofern sie den Ansprüchen einer qualitätsvollen, konzeptiven und nachhaltigen Siedlungsentwicklung Rechnung tragen.

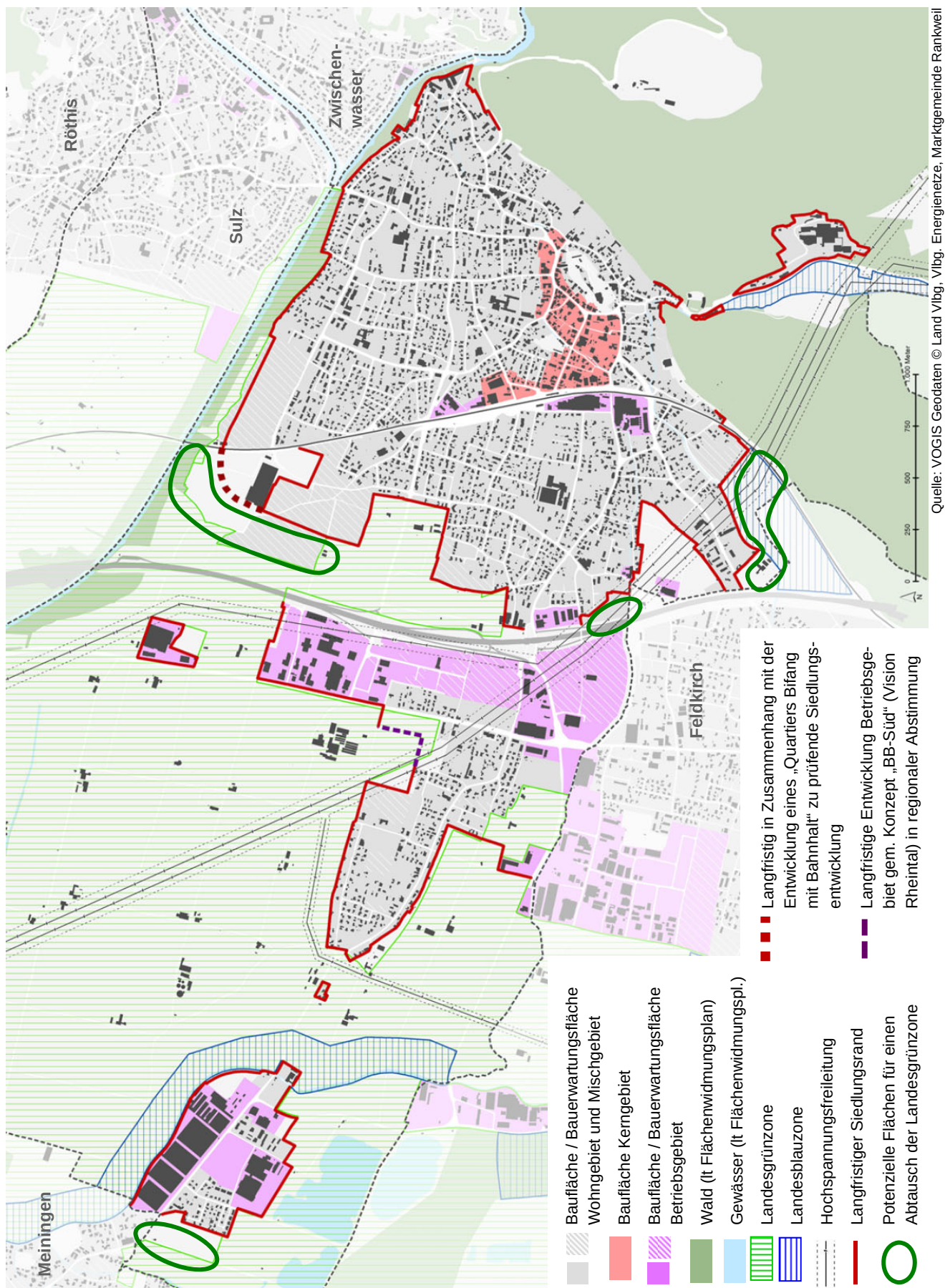
Bei allfälligen Bauflächen-Neuwidmungen wird die Anwendung vertragsraumplanerischer Maßnahmen geprüft und genutzt. Weitere „unaktivierbare“ Bauflächenreserven werden damit vermieden.

Für einzelne Teilräume gelten folgende Rahmenbedingungen:

- Das Zusammenwachsen von Paspels und Brederis wird durch die Erhaltung des Grünkorridders vermieden. Die Bauflächenwidmung „Maldina“ wird eingefroren.
- An der L52 (im Bereich der Entwicklungsstudie „BB-L52“) wird der Siedlungsrand abgerundet.
- Westlich der L190 (Ob den Bündten / Im Gässele) werden langfristig in Abstimmung mit den Zielen der Vision Rheintal (Konzept „BB-Süd“) und in regionaler Abstimmung Betriebsflächen entwickelt.
- Die Bauerwartungsflächen im Bereich Bifang werden als langfristige Entwicklungsreserve frei gehalten. Kurz- bis mittelfristig sind nur Abrundungen der Bauflächengrenze denkbar - Ergänzende Aussagen dazu siehe Kap. „Handlungshinweise zur Entwicklung einzelner Ortsteile / Bifang“.

Im Rahmen einer mittelfristigen Evaluierung des Räumlichen Entwicklungskonzeptes werden die Siedlungsränder überprüft und ggf adaptiert.

Siedlungsrand

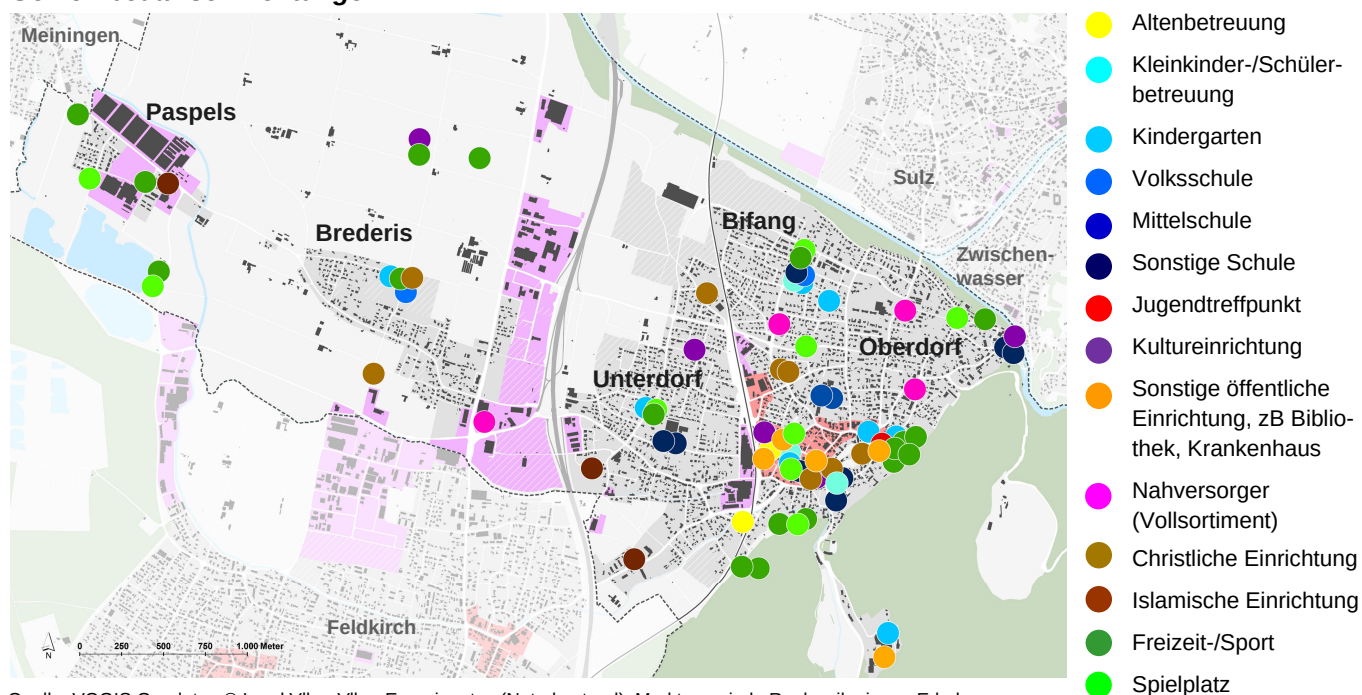


2.2 Ein starkes Ortszentrum und lebendige Treffpunkte in den Quartieren

Das Rankweiler Siedlungsgebiet weist eine klare Struktur auf:

- Hauptort mit Ortszentrum/Ortskern: Einrichtungen und Treffpunkte verteilen sich über das gesamte Hauptsiedlungsgebiet. Die Quartiere Bifang, Unterdorf und Oberdorf verfügen über eine unterschiedliche Mindestausstattung mit Gemeinbedarfseinrichtungen. Ein Großteil der Einrichtungen konzentriert sich im und um den alten Ortskern.
- Die Gewerbeflächen und die Einzelhandelsagglomeration sind gleichzeitig Chance und Entwicklungspotential für die Gemeinde und Konkurrenz für den Einzelhandel im Ortszentrum.
- Brederis und Paspels sind räumlich vom Hauptsiedlungsgebiet durch A14 und Gewerbegebiet getrennte, eigenständige Gemeindeteile. Eine fußläufige Erreichbarkeit des Ortszentrums ist nicht gegeben. Paspels orientiert sich zT nach Meiningen (zB Nahversorgung).

Gemeinbedarfseinrichtungen



Quelle: VOGIS Geodaten © Land Vlb, Vlb, Energienetze (Naturbestand), Marktgemeinde Rankweil, eigene Erhebung

Mittelpunkt der Marktgemeinde Rankweil ist der alte Ortskern mit einem attraktiven Angebot an Geschäften, Gastronomie und Dienstleistungen für RankweilerInnen, VorderländerInnen, Gäste und BesucherInnen. Er steht in Konkurrenz zu neuen Zentren an der Peripherie, in Rankweil und darüber hinaus. Für eine Vielzahl der BewohnerInnen des Hauptsiedlungsgebietes ist der Ortskern fußläufig erreichbar - siehe 1.000m-Einzugsbereich in nachstehender Grafik.

Ortskern - Einzugsbereich



Quelle: VOGIS Geodaten © Land VlbG, VlbG. Energienetze (Naturbestand), Marktgemeinde Rankweil, eigene Erhebung

Gleichzeitig sind informelle Treffpunkte in den Quartieren für die Wohn- und Lebensqualität unverzichtbar. Handlungsbedarf besteht vor allem im Unterdorf sowie in Brederis und Paspels. Ein Ortsteilzentrum bzw. Quartiersschwerpunkt kann sich dabei durch ein Bündel folgender Einrichtungen auszeichnen:

- Kindergarten und Volksschule
- Nahversorger
- Gastwirtschaft
- Raum für Aktivitäten / Treffpunkt / Vereinslokale
- Öffentlicher Freiraum / Begegnungsstätten: kleine Parkanlage, Platz, Spielplatz ...
- Verdichtung der Bebauung
- Gute Busanbindung
- Sichere und attraktive Fuß- und Radweganbindung
- Verkehrsberuhigung

Ziele

Das Ortszentrum wird als Gemeindemittelpunkt sowie als Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort (und damit Arbeitsplatzstandort) mit regionaler Bedeutung und Funktion weiter gestärkt. Die Stärken des alten Ortskernes als Treffpunkt werden ausgebaut und genutzt. Wohnen im und um das Zentrum spielt dabei eine bedeutende Rolle.

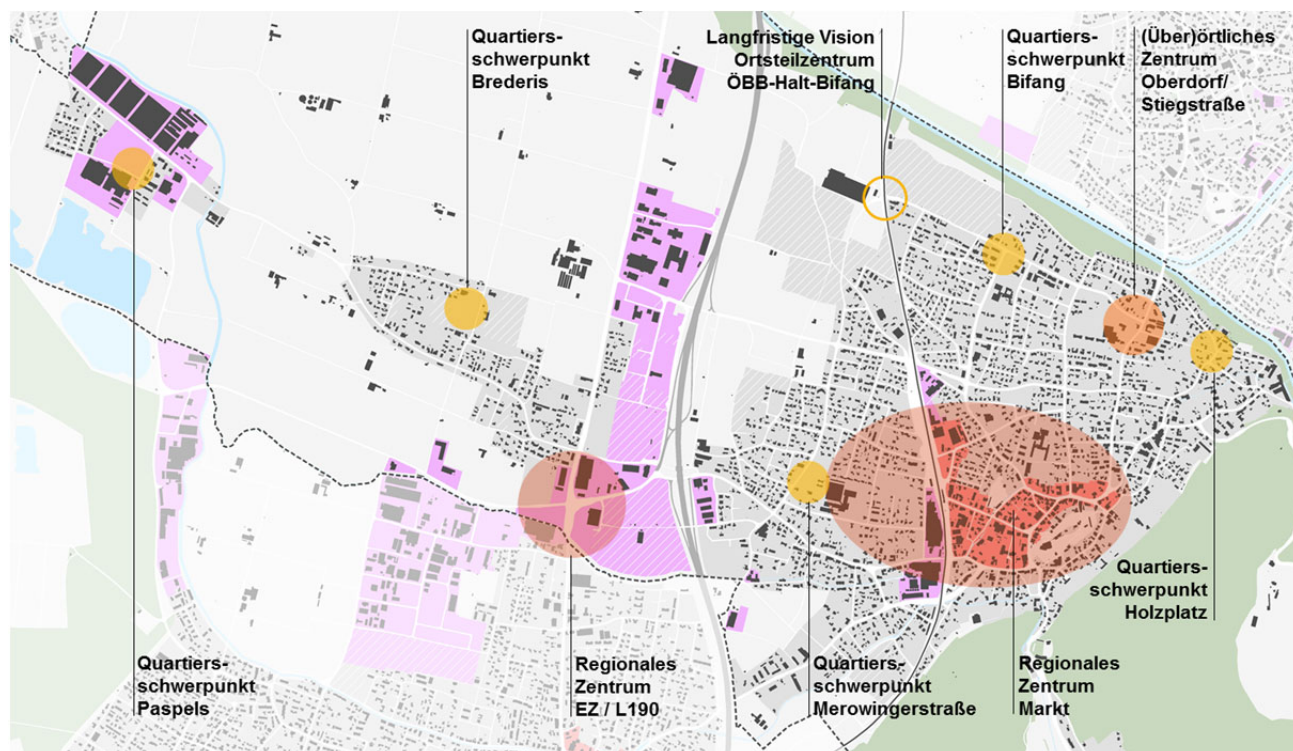
Eine Weiterentwicklung des Ortszentrums über die Bahn nach Westen wird dazu angedacht. Entwicklungsimpulse durch den Bahnhof (ÖPNV-Verkehrsknoten) werden gesehen und genutzt (siehe Kap „Handlungshinweise für die Entwicklung einzelner Ortsteile“).

Gleichzeitig erfolgt die Nahversorgung nach Möglichkeit wohnungsnah - Einrichtungen zur Grundversorgung (Kindergarten, Volksschule, einkaufen, praktischer Arzt, Treffpunkt-

te ...) werden sichergestellt und ausgebaut. Idealerweise sind sie zu Fuß und mit dem Fahrrad gut erreichbar.

Ortszentrum und Ortsteilzentren / Quartiersschwerpunkte werden dazu entsprechend ihrer Standortgegebenheiten und den Standortanforderungen weiterentwickelt. Ziel ist ein Netzwerk sich ergänzender Zentren. Grundlage dafür ist nachfolgendes Konzept zur Zentrenstruktur-Rankweil:

Zentrenstruktur-Rankweil



Quelle: VOGIS Geodaten © Land VlbG, VlbG, Energienetze (Naturbestand), Marktgemeinde Rankweil, eigene Erhebung

Die Bemühungen um die Sicherung/Entwicklung von Nahversorgerstandorten in den Quartieren - Handlungsbedarf besteht vor allem im Unterdorf sowie in Brederis und Paspels - werden unterstützt durch eine vorausschauende Ortsplanung:

- Weitere Einzelhandelsflächen an der Peripherie vermeiden.
- Auf Standortentscheidungen des Handels nach den Möglichkeiten der Gemeinde einwirken.
- Erreichbarkeit innerörtlicher Handelsstandorte verbessern.
- Gezielte Verdichtung

Informelle Treffpunkte und Begegnungsorte werden geschaffen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Treffpunkte für Jugendliche sowie auf die Ortsteile Brederis und Paspels gelegt.

Hinweis: Eine Reihe von Konzepten und laufenden Projekten (zB Spiel- und Freiraumkonzept, Ortskernimpulsprogramm, Projektes „Garten Vorarlbergs“) haben die Schaffung und Aufwertung von Treffpunkten und Begegnungsorten zum Ziel. An deren Umsetzung wird weiter gearbeitet.

2.3 Zielgerichtete Verdichtung

Verdichtung findet statt. Steigende Bodenpreise, individuelle Verwertungsinteressen aber auch zunehmend umgesetzte Nachhaltigkeitsziele (Flächeneffizienz, Energieeffizienz, Ressourcenschonung) führen zu einer Verdichtung auch des Rankweiler Siedlungsgebietes. Damit ändern sich auch die Rahmenbedingungen für das Zusammenleben. Eingriffe in gewohnte Wohnsituationen und Änderungen des Wohnumfeldes sind die Folge. Eine Steuerung von Verdichtungsprozessen ist erforderlich. Dies gilt insbesondere auch für das Einfamilienhaus und für Einfamilienhausgebiete, wo vielfältige Entwicklungsinteressen kleinräumig aufeinandertreffen. Großer Spielraum zur Verdichtung ist gegeben; gleichzeitig große Sensibilität gegenüber Veränderungen.

Dichte, dh Miteinander und Nebeneinander, Nähe, Vielfalt, gemeinsame Ziele und Treffpunkte sind Bestandteil von Wohnqualität. Dichte manifestiert sich damit nicht nur in der baulichen Ausnutzung eines Grundstückes, sondern in der Anzahl an Menschen (EinkohnerInnen, Beschäftigte etc) an einem Ort, der Vielzahl und Vielfalt von Begegnungen und Kontakten. Es gilt daher vorrangig, Bilder für „das Wohnen im Rankweil von morgen“ zu entwickeln und umzusetzen. Richt- und Grenzwerte wie Gebäudehöhe / Geschoßanzahl und Baunutzungszahl (BNZ) sind hilfreiche quantitative Größen; Vorrang hat die Qualität.

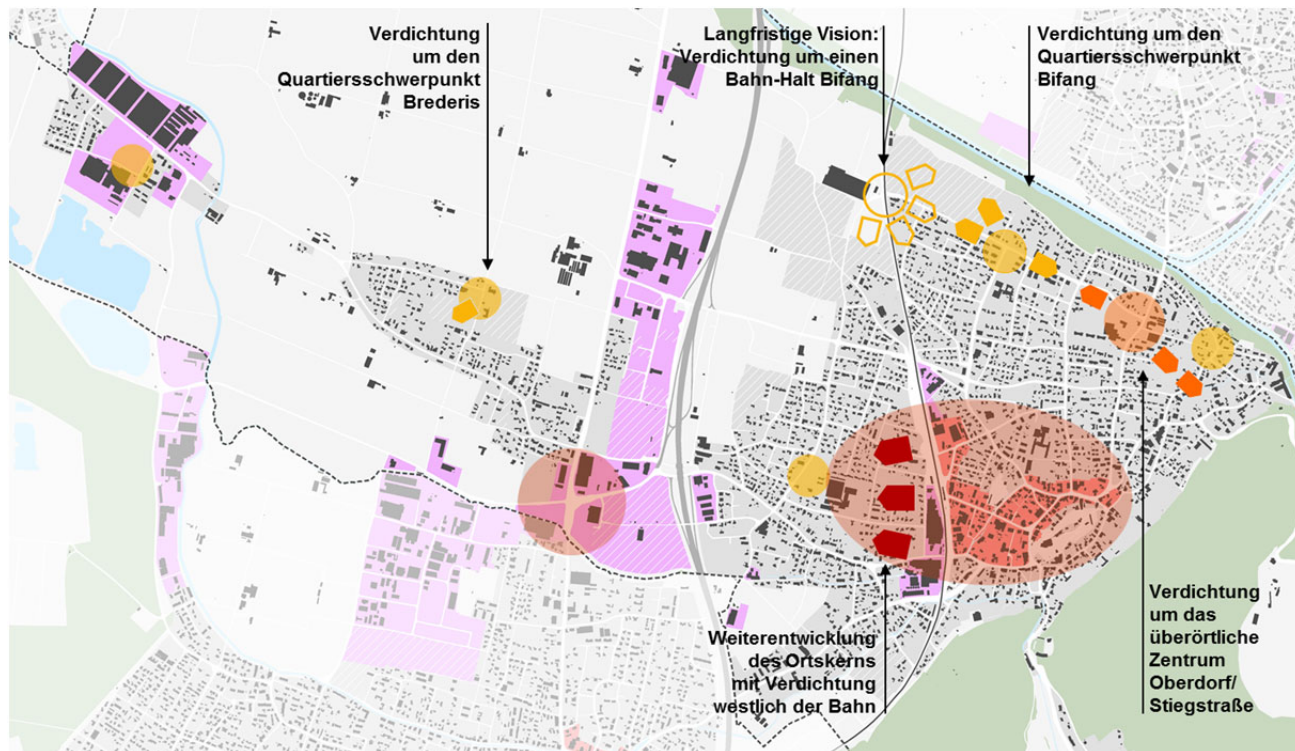
Ziele

Verdichtung wird als ökologisch und ökonomisch notwendig erkannt und folgt einer Gesamtkonzeption - siehe nachstehende Plandarstellung „Verdichtungsschwerpunkte“.

Eine maßvolle und gebiets- wie nachbarschaftsverträgliche (Nach-)Verdichtung zielt dabei ab auf die Schonung von Ressourcen, die Minimierung des Flächenverbrauchs und die Schaffung von bedürfnisgerechtem und leistbarem Wohnraum.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Nachverdichtung bestehender Einfamilienhausgebiete. Strategien zur Verknüpfung von Nachhaltigkeitsaspekten (Energieeffizienz, sanfte Mobilität, Ressourcenschonung ...) mit Qualitätsanforderungen (Wohnqualität, Lebensqualität) und dem Wunsch nach Verwirklichung im Eigenheim (und dessen Anpassung an sich ändernde Wohnansprüche) sind erforderlich.

Verdichtungsschwerpunkte



Quelle: VOGIS Geodaten © Land VlbG, VlbG, Energienetze (Naturbestand), Marktgemeinde Rankweil, eigene Erhebung

Geltende Planungsinstrumente zum Maß der baulichen Nutzung (Höhe, Baunutzungszahl) werden daher überprüft und ggf adaptiert. Dies gilt für

- das Festlegungssystem bestehend aus Baunutzungszahl, Grundflächenzahl, Bauflächenzahl generell,
- die Höhenfestlegungen (gemeindeweit),
- und die Baunutzungszahl (BNZ) vor allem im/um das Zentrum und die Quartierschwerpunkte.

Die Ausweitung des bereits praktizierten Bonussystems wird geprüft. Damit können öffentliche Interessen wie Wohnqualität, Quartiersqualität etc verstärkt in die Projektentwicklung eingebracht werden. Fragen der Rechtssicherheit und Umsetzbarkeit sind dabei zu berücksichtigen. Allenfalls zu würdigende Qualitätsaspekte sind dabei:

- Lage (Zentralität, ÖPNV-Anschluss bzw -Erreichbarkeit)
- Architektur / Gestaltung / städtebauliche Einbindung / Ortsbild
- Standort- und ortsbildverträgliche Nachverdichtung
- Ortsbildverträgliche Erschließung / Parkierung / Garagierung lt Mobilitätszielen
- Erdgeschoßzone (zentrumsgerechte bzw zentrumsfördernde Nutzung / Gestaltung)
- Freiraumgestaltung und -funktion
- Spielraumangebot (über der Norm)
- Durchwegung
- Fahrradinfrastruktur
- Sanierung und In-Wert-Setzung von Gebäudealtbestand

2.4 Situationsangepasste Durchmischung

Die Durchmischung verträglicher Nutzungen ist ein Bestandteil der Rankweiler Wohn- und Lebensqualität. Dabei wird auf die jeweiligen Standortvoraussetzungen und -anforderungen eingegangen:

- In den Wohnquartieren hat die Wohnnutzung Vorrang und darf nicht gestört werden. Klare Rahmenbedingungen und eine vorausschauende Planung sind für ein reibungsloses Miteinander erforderlich.
- Durchmischung bedeutet neben einem Mix aus Wohnen und nachbarschaftsverträglichem Gewerbe auch Begegnungsstätten und integrativer Wohnbau in allen Ortsteilen.
- Im Zentrum und in den Quartierszentren werden zentrumsfördernde Nutzungen für die Erdgeschoßzonen vorgesehen.

2.5 Bedürfnisgerechtes und leistbares Wohnen

Mit baulicher Verdichtung einher gehen Überlegungen zur Schaffung von leistbarem und bedürfnisgerechtem Wohnraum (zB Starterwohnungen, betreutes Wohnen, Generationenwohnen, Wohnraum für MigrantInnen). Maßnahmen dazu sind:

- Eine aktive Bodenpolitik im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten (Flächenkauf, Flächentausch, Umlegung, Bauflächenmanagement ...)
- Öffentliche Interessen verstärkt in die Planung von Wohnanlagen einbringen, dazu frühzeitige Kontaktaufnahme mit Bauträgern und Projektentwicklern zur Abstimmung der Interessen und Zielvorstellungen.
- Alternativen im Mehrfamilienwohnbau unterstützen, die aktuellen wie zukünftigen Wohnbedürfnissen und Lebensformen Rechnung tragen, zB:
 - neue Bau-, Wohn- und Organisationsformen
 - nachbarschaftliche Bau- und Wohnformen (zB Baugemeinschaften, Wohngruppen);
- Informationsaustausch zwischen Anbieter und Wohnungssuchenden unterstützen.

2.6 Gesamtkonzepte für zusammenhängende Flächenreserven

Größere Flächenreserven werden nach einem Gesamtkonzept und ggf schrittweise entwickelt; dabei wird am Umfeld und an den erwartbaren Auswirkungen auf die Nachbarschaft Maß genommen. Diese Gesamtbetrachtung nutzt inhaltliche Vorgaben und Methoden der Quartiersbetrachtung, erfolgt aber nicht nur anlassbezogen, sondern auch vorab.

Im Rahmen dieser Gesamtbetrachtung werden Entwicklungsoptionen und Entwicklungspotenziale über Projektgrenzen (Grundstücksgrenzen) hinaus untersucht, auch unter Berücksichtigung unterschiedlicher Entwicklungszeiträume.

Eine in Detaillierungsgrad und Aussageschärfe der Objektplanung entsprechende Freiraumkonzeption ist Bestandteil dieser Gesamtbetrachtung.

3. Ziele zum Freiraum

3.1 Landschafts- und Freiraumentwicklung allgemein

Die Rankweiler Freiräume werden gesichert, wo möglich/erforderlich aufgewertet; die Vielfalt in der Landschaft wird dazu erhalten bzw wieder hergestellt. Maßnahmen in den Landschaftsräumen um das Siedlungsgebiet (Ried, Frutz, Berg) und im Siedlungsgebiet ergänzen einander.

Ein weiträumiger Verbund aus Biotopen, Streuwiesen, extensiv bewirtschafteten Landwirtschaftsflächen, Waldflächen, Baggerseen, Fließgewässern und innerörtlichen Grünflächen etc wird angestrebt:

- Den Fließgewässern kommt dabei im besonderen Maß eine verbindende Funktion zu. Sie werden nach Möglichkeit renaturiert, offen gelegt und ökologisch aufgewertet.
- Streuwiesen werden durch eine standortangepasste Nutzung und Pflege erhalten.
- Kulturlandschaftselemente wie Hochstamm-Obstbäume, Solitärbäume, Alleen und Natursteinmauern werden als charakteristische und bildprägende Elemente in der Landschaft und im Siedlungsraum erhalten.
- Möglichkeiten und Notwendigkeiten weiterer „Unterschutzstellungen“ werden geprüft. Dies bezieht sich auch auf die Abgrenzung der Landesgrünzone (LGZ). Ausgleichsflächen für LGZ-Flächen werden gesucht und ggf gesichert.
- Entsprechend ihrer Vorbildfunktion gestaltet die Gemeinde öffentliche Grünflächen naturnah (Wildstauden, Naschhecken etc).
- Eine breite Bewusstseinsbildung unterstützt und fördert die Maßnahmen zum Erhalt von Naturwerten und zur Landschaftsentwicklung.

3.2 Ried

3.2.1 Landwirtschaft

Eine wirtschaftlich, ökologisch und sozial zukunftsweisende und existenzfähige Landwirtschaft wird angestrebt und gefördert. Die Landwirtschaftsbetriebe sind damit Partner für einen nachhaltigen Landschaftswandel.

Damit einher geht auch die Schaffung von mehr Bewusstsein für den Mehrwert regionaler landwirtschaftlicher Produkte. Dazu wird die Erzeugung und Vor-Ort-Vermarktung gesunder Lebensmittel aus biologischem und naturnahem Anbau unterstützt.

Gemeinsam werden Perspektiven gesucht, die dem zunehmenden Verbrauch landwirtschaftlicher Flächen Rechnung tragen, den übergeordneten Zielen der Gemeindeentwicklung entsprechen und zur Existenzsicherung der Betriebe beitragen; Ansatzpunkte können dabei zB sein:

- Rolle der Landwirte als Landschaftspfleger
- Alternative Bewirtschaftungsmodelle
- Idee eines Regionalen Raum- und Nutzungskonzept der Landwirtschaft

Die landwirtschaftlich genutzten Freiflächen - sie gehören zu den ertragreichsten in ganz Vorarlberg - werden erhalten; sie dienen zur Produktion von Lebensmitteln, leisten aber auch einen wesentlichen Beitrag zur Freizeit- und Erholungsnutzung und Landschaftspflege. Maßnahmen dazu sind:

- Siedlungsränder halten (vgl. Aussagen im Kap. „Ziele zur Siedlungsentwicklung“).
- Im Sinne einer Bevorrangung der landwirtschaftlichen Nutzung eine FF-Widmung (Freifläche-Freihaltegebiet) der Riedflächen andeuten - vgl. diesbezügliche Ziele im Umweltleitbild der Gemeinde.
Die besonders ertragreichen Böden bleiben damit der landwirtschaftlichen Nutzung und Lebensmittelproduktion vorbehalten. Das Landwirtschaftsgebiet wird als offener Landschaftsraum erhalten; „Verhüttelung“ und Fremdnutzungen werden unterbunden. Entwicklungsmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Betriebe (Weiterentwicklung bestehender Betriebsstandorte, Aussiedlerhöfe, Möglichkeiten zur Direktvermarktung bzw. zum Ab-Hof-Verkauf etc.) werden dabei berücksichtigt.

Nutzungen und Baulichkeiten, die nicht vorrangig im Zusammenhang stehen mit der bodengebundenen landwirtschaftlichen Nutzung (Entwicklungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe werden berücksichtigt, s.o.) oder mit einer sanften Freizeitnutzung oder nicht im besonderen öffentlichen Interesse liegen, werden im Ried nicht (weiter)entwickelt. Freifläche-Sondergebietsnutzungen werden diesbezüglich restriktiv gehandhabt.

Im Siedlungsgebiet und im Bereich der Siedlungsränder wird die nachbarschaftsverträgliche landwirtschaftliche Nutzung durch eine sensible Flächenwidmung und die Sicherstellung des Zugangs zu Landwirtschaftsflächen und Betriebsstandorten unterstützt

3.2.2 Freizeit / Erholung

Das Ried wird als Naherholungsraum erhalten und weiter aufgewertet. Dabei wird eine landwirtschafts- und naturschutzverträgliche Freizeitnutzung angestrebt; dies gilt insbesondere für die regional bedeutenden Freiräume um und zwischen Brederis und Paspels und für die Riedflächen zwischen A14 und Siedlungsrand. Maßnahmen dazu sind:

- Interessenskonflikte durch Besucherlenkung minimieren; auch zwischen den einzelnen Erholungsnutzungen (stille Erholung, Fischerei, Badenutzung etc).
- Bei den einzelnen Nutzergruppen und Nutzungsansprüchen (Landwirte, Naherholungssuchende) gegenseitiges Verständnis ausbauen.
- Freifläche-Sondergebietsnutzungen (FS) restriktiv handhaben (mehr dazu s. o.).
- Die Erreichbarkeit des Rieds zu Fuß und mit dem Fahrrad im Einklang mit den Anforderungen der Landwirtschaft sicherstellen und weiter ausbauen. Idealerweise verbinden kurze, attraktive und sichere Fuß- und Radwege den Naherholungsraum Ried mit den Wohnquartieren und anderen Naherholungsräumen. Ansatzpunkte sind bestehende Wegenetze (Landesradrouten, Wanderwege etc.). Lücken im Wegenetz schließen.

- Das Ried weitest möglich vom gebietsfremden motorisierten Individualverkehr freihalten; dabei Bedarf der Landwirtschaft berücksichtigen.
- Paspelsseen für eine natur-/landschaftsgebundene Erholungsnutzung sichern und weiterentwickeln (mehr dazu siehe Kap. „Handlungshinweise für die Entwicklung einzelner Ortsteile - Paspels“).
- Freiraum Loger als wichtiges Naherholungsgebiet für Rankweil und Feldkirch erhalten und aufwerten; dazu Hochwasserschutzprojekt nutzen und mit Feldkirch abstimmen.

3.3 Wald (Hangzone)

Der Wald ist für die Naherholung und das lokale Klima von großer Bedeutung. Die Waldbewirtschaftung erfolgt im Sinne des Gemeinwohls und wird auf die unterschiedlichen Nutzungsanliegen abgestimmt. Maßnahmen dazu sind:

- Freizeitinfrastruktur erhalten und bei Bedarf aufwerten (Wanderwege, Mountainbikestrecken, Vita Parcours, Kneippanlage ...).
- Steinbruch an Übersaxner Straße nach Ablauf der Abbautätigkeiten renaturieren und Möglichkeiten der Freizeitnutzung prüfen; dabei landschaftsökologische Aspekte berücksichtigen.

Hinweis: Das Spiel- und Freiraumkonzept Rankweil fordert für das Leuchtturmprojekt „Steinbruch Keckeis“ die langfristige Flächensicherung und ein langfristiges Landschaftsgestaltungsprojekt.

- Aufwertung des Bereiches Valduna (ehemaliger Valdunasee) prüfen (ökologisch, Freizeit); dabei Aspekte des Hochwasserschutzes berücksichtigen.

Hinweis: Das Spiel- und Freiraumkonzept Rankweil fordert dazu eine Neuerrichtung des ehemaligen Valdunasee-Spazierweges und Sitzmöglichkeiten.

3.4 Fließgewässer

Fließgewässer werden soweit möglich aufgewertet (Öffnung, Renaturierung, Gestaltung); ihre Zugänglichkeit wird gesichert und wo möglich/nötig weiter verbessert.

- Frutz und Nafla haben dabei große Bedeutung als Freizeit- und Naherholungsraum.
- Im Siedlungsgebiet kommt vor allem dem Mühlbach als geschichtsträchtiger und abwechslungsreicher Bachlauf eine besondere Bedeutung zu.
- Die Frutz wird als regionaler Erholungsraum weiterentwickelt. Grundlage bildet der „Landschaftsplan Frutzaunen“ aus 2008, der drei Zonen für die Frutz definiert:
 - Kulturgutzone (= Triftanlage beim Gewerbepark)
 - Erholungszone (am Siedlungsrand)
 - Naturschutzzone (vorwiegend ökologische Funktion)
- Entsprechend der regionalen Bedeutung des Naherholungsraumes Frutzaunen wird bei zukünftigen Aktivitäten (zB Frutz-Art) verstärkt die übergemeindliche Kooperation gesucht.
- Maßnahmen aus dem Spielraumkonzept Rankweil werden umgesetzt, zum Beispiel:
 - Auwald Frutz als Naturerfahrungsraum für Kinder und Jugendliche gestalten.
 - Naflaweg als Spielweg schützen, für Kinder aufwerten, Verbindung Richtung Altenstadt; dabei Abstimmung mit der Stadt Feldkirch.

3.5 Freiraum innerorts

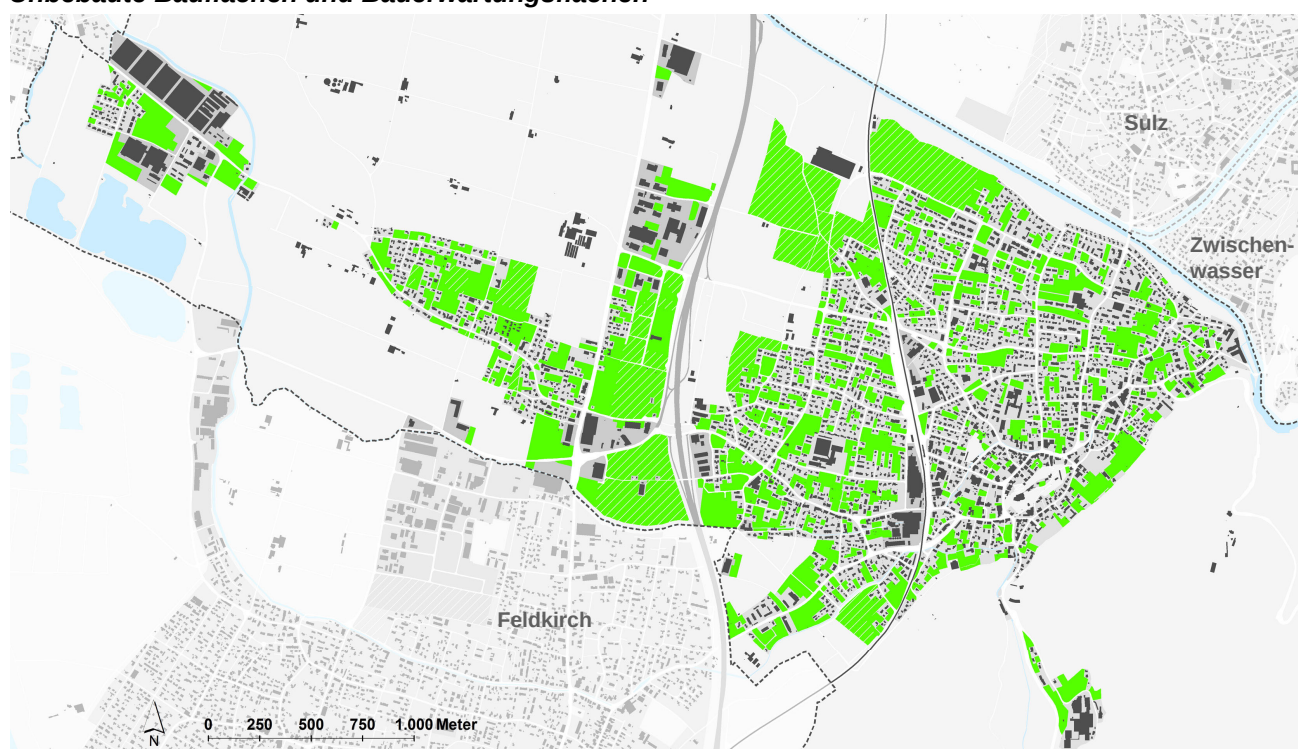
Weite Teil des Rankweiler Siedlungsgebietes (rd 39%, vgl. Flächenbilanz Land VlbG 2012, Überarbeitung stadtland 2015) sind derzeit unbebaut und tragen damit zum grünen Erscheinungsbild der Wohnquartiere und zu einer hohen Wohn- und Lebensqualität bei. Diese Flächen sind jedoch bereits langfristig als Bau- und Bauerwartungsflächen gewidmet. Von einer schrittweisen, wenn zT auch längerfristigen Bebauung dieser Flächen kann ausgegangen werden; jedenfalls ist verstärkter Druck auf die (als Baufläche gewidmeten) Freiräume zu erwarten. Damit wird sich das Ortsbild mittel- bis langfristig verändern, ortsbildprägende Grünflächen und -elemente werden weniger. Ein schrittweiser Verlust an Siedlungsgrün und Siedlungsqualität ist die Folge.

Zudem wird mit zunehmender baulichen Verdichtung - Raumplanungs- und Nachhaltigkeitszielen folgend, aber auch als Folge steigender Bodenpreise - der Bedarf an öffentlichem (öffentlich erlebbarem) Raum zunehmen: Verdichtung braucht Freiraum.

Für das Ortszentrum, die Quartierszentren und auch für die Wohnquartiere spielt die Aufenthaltsqualität, dh das Zusammenspiel von Raumangebot, Nutzungsmöglichkeiten, Einrichtungen und Gestaltung eine wesentliche Rolle.

Damit ist umfassender Handlungsbedarf zur Freiraumsicherung und -schaffung gegeben. Da weite Bereiche des Siedlungsgebietes bereits als Bauflächen gewidmet sind, ist die Flächensicherung durch Flächenerwerb nur eingeschränkt möglich bzw kostspielig. Zur Umsetzung grundsätzlicher Freiraumziele wie „Durchgrünung des Siedlungsgebietes“, „Grünausstattung der Wohnquartiere mit Parkanlagen, Spielplätzen, Treffpunkten etc“ sind alternative Wege zur Freiraumsicherung gefragt.

Unbebaute Bauflächen und Bauerwartungsflächen

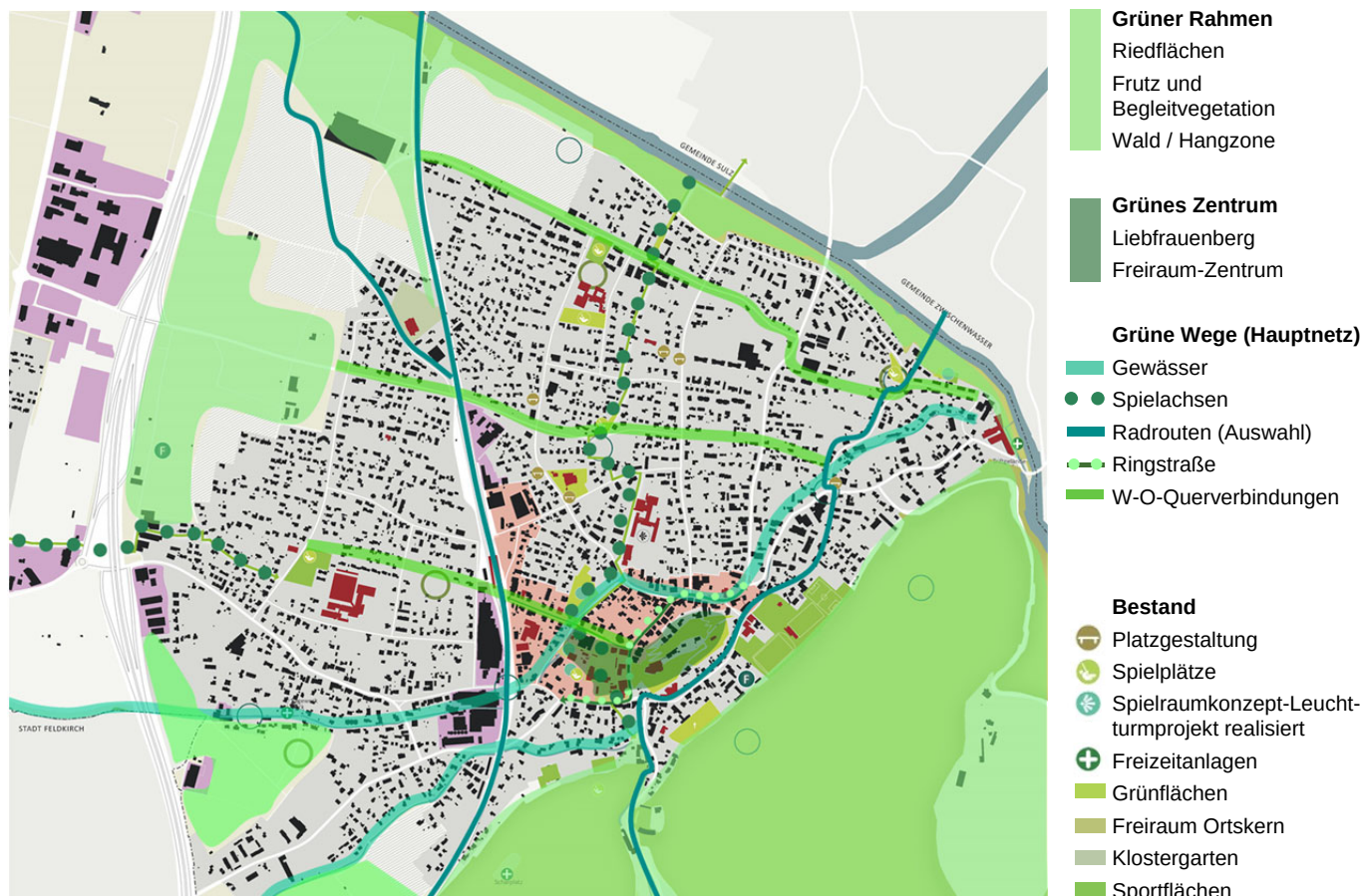


Ziele

Die Gemeindeentwicklung verstärkt ihren Fokus auf den öffentlichen Raum. Der öffentliche Raum ist der Teppich, auf dem „Miteinander“ stattfindet. Der Nutzung und Gestaltung des öffentlichen Raumes als Begegnungsort kommt damit zukünftig noch größere Bedeutung zu. „Grüne“ und „städtische“ öffentliche Räume, „laute“ und „leise“ innerörtliche Freiräume mit unterschiedlichen Funktionen ergänzen einander.

Als zentrale Maßnahme entwickelt die Marktgemeinde Rankweil daher schrittweise und mit Partnern (Grundeigentümer, Bauträger, Projektentwickler) ein Grünes Netz für Rankweil. Dazu wird auf bestehenden Freiräumen und geltenden Konzepten aufgebaut

Grünes Netz Rankweil (Hauptsiedlungsbereich bis zur A14)



Das Grüne Netz

- sichert Grünräume.
- gliedert Ortsteile / Quartiere.
- vernetzt Grünflächen und Freiräume im und um den Ort.
- verbindet Ortsgebiet und Freiraum.
- dient der Erholung.
- ermöglicht ein Fortbewegen auf grünen (kurzen) Wegen.

- wertet das Ortsbild auf.
- hat siedlungsökologische Funktion.
- rückt Einzelmaßnahmen in einen gemeindeweiten Zusammenhang.
- kann schrittweise entstehen.

Maßnahmen dazu sind:

- Gesamthafte Betrachtung und Planung; dh Denken und Handeln in Ortsräumen.
- Über Objektplanung und Grundstücksgrenzen hinaus kooperieren.
- Auf Partner (Grundeigentümer, Bauträger, Projektentwickler ...) zugehen.
- Auch über längere Zeiträume konzipieren.
- Interessen des „öffentlichen Raumes“ in alle Entwicklungsmaßnahmen einbringen.
- Vorrang für FußgängerInnen, RadfahrerInnen und ÖPNV.
- Treffpunkte schaffen.
- Bei Bepflanzungen im Siedlungsgebiet, insbesondere im Ortszentrum, auf das Ortsbild Rücksicht nehmen.
- Information der Bevölkerung und Bewusstseinsbildung
- Laufende Programme weiter umsetzen.

4. Ziele zur Mobilität

4.1 Öffentlicher Verkehr

Der öffentliche Personennahverkehr wird gefördert und nach Erfordernis der Siedlungsentwicklung ausgebaut. Ein zentraler Anspruch ist dabei Chancengleichheit für den ÖPNV (Erreichbarkeit, zB Äquidistanz zu Parkplätzen und ÖPNV-Haltestellen).

Mit der Konzentration auf die innere Siedlungsentwicklung und eine qualitative Verdichtung (siehe Kap. „Ziele zur Siedlungsentwicklung“) trägt die Marktgemeinde zu einem effizienten und leistbaren ÖPNV-Angebot bei.

Alle Maßnahmen zur Siedlungsentwicklung werden auf Möglichkeit und Notwendigkeit eines begleitenden Ausbaus des ÖPNV-Angebots geprüft. Dies gilt

- für die Entwicklung/Erschließung neuer Quartiere,
- für die Nachverdichtung bestehender Quartiere,
- und für die Entwicklung der Betriebsgebiete und Handelsflächen an L190 und L52.

Der Bahnhof Rankweil wird in Abstimmung mit den ÖBB und dem Landbus weiter als Verkehrsknoten ausgebaut. Die Marktgemeinde Rankweil begrüßt dazu Verbesserungen der regionalen Verbindungen (Bahn und Bus).

Hinweis: Ergänzende Ziele und Maßnahmen zum ÖPNV finden sich im Umweltleitbild der Marktgemeinde Rankweil.

4.2 Motorisierter Individualverkehr

Der motorisierte Individualverkehr (insbesondere der Schwerverkehr) wird siedlungsverträglicher; eine verträgliche Koexistenz zwischen den verschiedenen Verkehrsarten wird angestrebt:

- Die Fahrt durch das Zentrum (Ringstraße) ist nur auf niedrigem, siedlungsverträglichem Geschwindigkeitsniveau möglich.
- Bauliche und gestalterische Maßnahmen im Straßenraum unterstützen die Verträglichkeit zwischen dem motorisierten Verkehr und den angrenzenden Nutzungen und stärken gleichzeitig den Fuß- und Radverkehr sowie den öffentlichen Verkehr.

Das Straßennetz wird auf Grundlage des Generalverkehrsplanes klar strukturiert; dazu wird ein Straßen- und Wegekonzept erstellt, das folgenden Zielen folgt:

- Der motorisierte Verkehr wird gezielt auf die Hauptverkehrsachsen gelenkt.
- In den Wohnquartieren wird die Wohnqualität durch geeignete verkehrsorganisatorische und gestalterische Maßnahmen gesichert bzw verbessert.
- Gewerbegebiete werden nach einem Gesamtkonzept erschlossen.
- Die Hierarchie des Verkehrsnetzes wird aus der Straßenraumgestaltung ersichtlich.
- Die Parkierungsthematik wird gesamthaft betrachtet.

Im Zentrum übernehmen die Hauptverkehrsachsen verschiedene Funktionen: Fahren, Anliefern, Parken, Queren und Aufenthalt. Der Straßenraum wird dazu den vielfältigen Bedürfnissen entsprechend gestaltet.

Die gute Erreichbarkeit des Zentrums gilt auch für den motorisierten Verkehr; Parken im Zentrum ist möglich. Die Parkplatzbewirtschaftung im Zentrum differenziert dazu in Kurz- und Langzeitparken.

Die Verkehrssituation um den A14-Anschluss Feldkirch-Nord bzw die Einzelhandelsagglomeration in diesem Bereich wird in Abstimmung mit dem Land und der Stadt Feldkirch gelöst. Überlegungen und Konzepte zur Entwicklung der Gewerbeflächen an der L190 und L52 werden dabei berücksichtigt.

4.3 Fuß- und Radverkehr

Ein engmaschiges Fuß- und Radwegenetz mit einer hohen Durchlässigkeit macht Rankweil zur Gemeinde der „kurzen Wege“; damit wird auch die Verlagerung insbesondere des Binnenverkehrs auf den nichtmotorisierten Verkehr unterstützt. Das Fuß- und Radwegenetz wird dabei nach folgenden Kriterien schrittweise weiterentwickelt:

- Direkte, attraktive und sichere Wegverbindungen zu den wichtigen Zielorten wie Zentrum, Bahnhof, Quartierschwerpunkte, Freizeit- und Bildungseinrichtungen, Naherholungsgebiete, Bushaltestellen, Fachmarkt- und Einkaufszone an der L190 etc.
Die Landesradrouten bilden dazu das übergeordnete Gerüst für den Radverkehr, das bei Bedarf verdichtet wird - das gilt auch für die Verbindungen in andere Gemeinden.
- Maßnahmen zur Aufwertung des innerörtlichen Freiraums und der Sanften Mobilität ergänzen und unterstützen einander. Maßnahmen zum Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes werden mit dem Konzept eines „Grünen Netzes für Rankweil“ (vgl Kap. „Ziele zum Freiraum“) verknüpft.
- An wichtigen Verkehrsknotenpunkten - vor allem am Bahnhof - wird eine entsprechende Rad-Infrastruktur (Schließfächer, überdachte Abstellanlagen, Fahrradservicestationen, E-Bike-Ladestationen etc) bereitgestellt.
- Netzlücken werden geschlossen und Defizite (rechtlich, in der Ausstattungsqualität ...) werden behoben. Gefahrenquellen und Gefahrenpunkte für FußgängerInnen und RadfahrerInnen werden eliminiert.

Zentraler Bestandteil des Rankweiler Fuß- und Radwegenetzes ist die Durchlässigkeit der Bahn für FußgängerInnen und RadfahrerInnen; Durchlässe werden nach Möglichkeit verbessert und verdichtet.

Sanfte Mobilität und die gezielte Förderung des Fuß- und Radverkehrs genießen bei allen Entwicklungsmaßnahmen und in allen Raumplanungsverfahren höchste Priorität:

- bei Quartierskonzepten (mit integrierten Mobilitätskonzepten)
- durch das Einbringen öffentlicher (Erschließungs-)Interessen in Bauvorhaben
- bei der Sicherung von Wegerechten

- bei Kooperationen mit Grundeigentümern, Bauträgern etc
- bei der Erschließung von Baugebieten - hier wird konsequent auf die Realisierung zusammenhängender sowie durchgehender Fuß- und Radwege geachtet

Außerhalb des Siedlungsgebietes ist das Fuß- und Radwegenetz ein wichtiger Bestandteil der Freizeit- und Erholungsnutzung. Die Wohnquartiere werden dazu mit den Freizeitstandorten, der umgebenden Landschaft und den Waldgebieten vernetzt.

Hinweis:

Konkrete Ziele und Maßnahmen für einzelne Ortsteile und Quartiere finden sich im Kapitel „Handlungshinweise zur Entwicklung einzelner Ortsteile“ - dort sind sie integrativer Bestandteil von Ziel- und Maßnahmenbündeln.

5. Handlungshinweise zur Entwicklung einzelner Ortsteile

5.1 Ortszentrum und angrenzende Bereiche

Das Rankweiler Ortszentrum wird als starkes „Zentrum für Alle“ und Einkaufs- und Dienstleistungsschwerpunkt, das über ein dichtes Netz attraktiver Fuß- und Radwege (Prinzip der kurzen Wege) gut erreichbar ist, weiterentwickelt. Maßnahmen dazu sind:

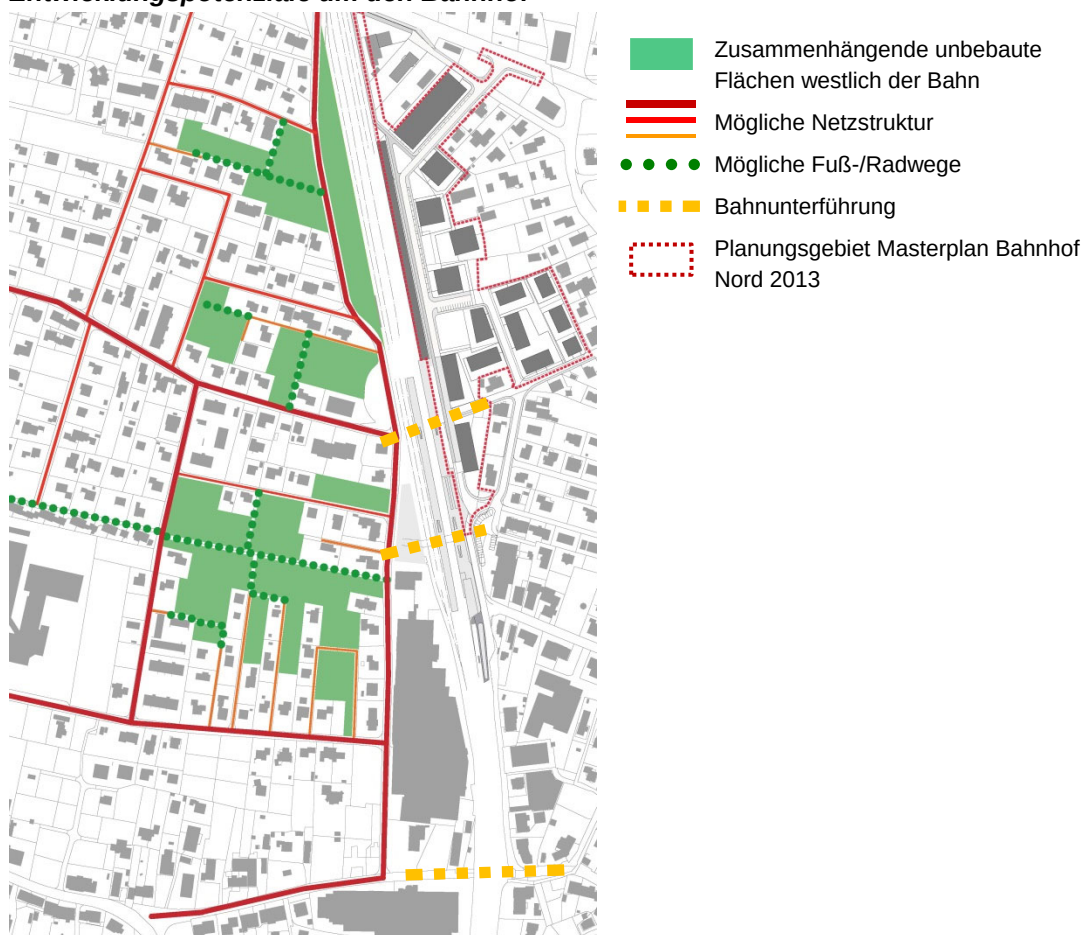
- Erlebnisqualität im Zentrum durch gestalterische und verkehrsplanerische Maßnahmen weiter steigern - öffentlichen Raum weiter aufwerten.
- Das vielfältige Angebot an öffentlichen Räumen mit informellen Treffpunkten (ohne Konsumpflicht) ergänzen.
- Vielfältiges Angebot schaffen (kleine Läden); dabei u.a. Coselling Space für regionale Anbieter und inhabergeführte Geschäfte andenken und unterstützen.
- Standortkonkurrenz (durch Handelsstandorte an der Peripherie) vermeiden; dazu vorausschauende Flächenwidmung, regionale Kooperation und Kooperation mit Einzelhandel.
- Ringstraße lt Konzept als innerörtlichen Lebensraum (attraktive Geschäftsstraße) entwickeln.
- Bahnhofstraße (Einrichtungen, Funktionen, öffentlicher Raum) weiter aufwerten; dabei Gebäudealtbestand als Teil der Rankweil-Identität berücksichtigen und nutzen.
Hinweis: Die Kombination aus Alt und Neu generell als Qualität begreifen.
- Liebfrauenberg aufwerten, zB St. Michael-Kirche für kulturelle Veranstaltungen öffnen, Pfarrhaus, Mesnerhaus etc. nachnutzen.
- Wohnen im Zentrum durch entsprechende Rahmenbedingungen (Dichte, Durchmischung ...) fördern.

Das Ortszentrum wird über die Bahn nach Westen weiterentwickelt. Umfangreiche, hier bestehende Flächenreserven, die Nähe zu den Einrichtungen im Ortskern und die günstige Verkehrsanbindung (ÖPNV) werden damit für die Zentrumsentwicklung genutzt. Maßnahmen dazu sind:

- Bau- und Entwicklungsvorhaben am und um den Bahnhof auf diese Zielsetzung abstimmen. Nutzungsvielfalt um den Bahnhof ermöglichen - dabei keine Konkurrenzierung bestehender Standorte und Einrichtungen, sondern Ergänzung und Verbreiterung des Angebotes.
- Wohnraumschaffung auf den Bauflächenreserven westlich des Bahnhofs unterstützen; dazu Spielräume für standortgerechte Verdichtung und Durchmischung schaffen und Lärmproblematik unmittelbar entlang der Bahn berücksichtigen - entsprechende städtebauliche und architektonische Lösungen sind erforderlich.
- Große Gewerbeflächen an der Bahn (König, Rauch) in die Standortumgebung integrieren.

- Öffentlichen Raum um den Bahnhof entsprechend der Zielsetzungen „Treffpunkte schaffen“, „Kommunikation fördern“ und „ÖPNV-Drehscheibe Bahnhof“ weiterentwickeln und gestalten.
- Verbindung Zentrum - Unterdorf für Fußgänger und Radfahrer weiter verbessern (Durchlässe).
- Lage an der ÖPNV-Drehscheibe Bahnhof für zukunftsweisende Mobilitätslösungen mit Schwerpunkt „Sanfte Mobilität“ nutzen. Geeignet dazu sind auch mit den verkehrspolitischen Zielen der Gemeinde abgestimmte betriebliche Mobilitätskonzepte. Die Marktgemeinde Rankweil begrüßt dazu eine abgestimmte Vorgangsweise, die ggf auch die HTL/HLW-Rankweil mit einbezieht.

Entwicklungspotenziale um den Bahnhof



Areal östlich der Bahn entsprechend Masterplan Bahnhof Nord 2013 entwickeln.

Flächenreserven westlich der Bahn standortgerecht entwickeln:

- Verdichtung nach Gesamtkonzept
- Durchwegung (Grünes Netz verdichten)
- Günstige ÖPNV-Lage für alternative Mobilitätslösungen nutzen - Verkehrsfreie/verkehrsarme Räume zwischen den Straßen.
- Freiräume als Bausteine des Grünen Netzes entwickeln: miteinander vernetzen, öffentlich zugänglich machen.

5.2 Bifang

Die Bauerwartungsflächen am nördlichen und westlichen Siedlungsrand werden zum Großteil als Bauflächenreserve gehalten.

Kurz- und mittelfristig sind Abrundungen der Bauflächengrenze östlich und westlich der Bahn unter folgenden Voraussetzungen möglich (mögliche Standorträume siehe Grafik):

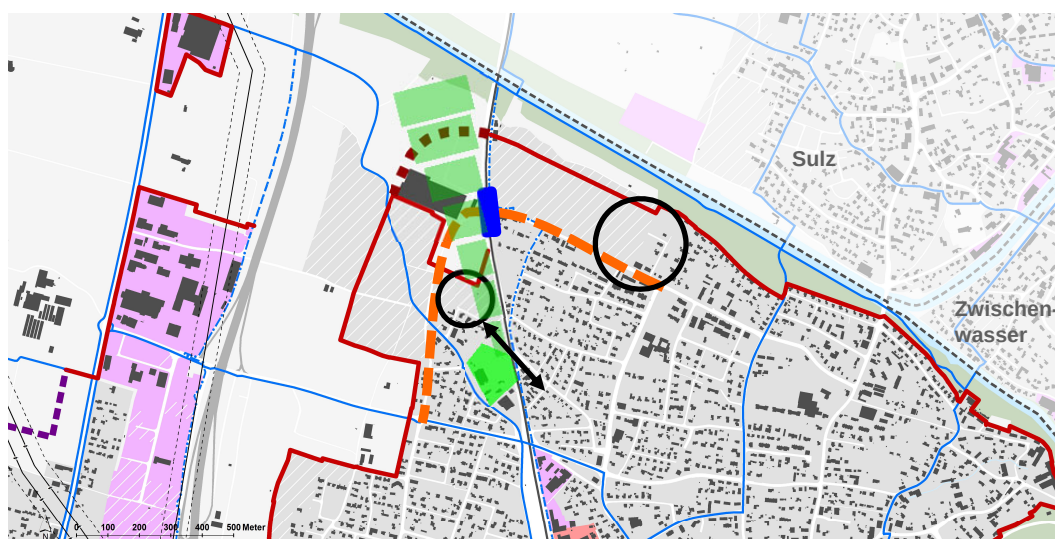
- Entwicklung erfolgt nach Gesamtkonzept.
- Die Umsetzung langfristiger Entwicklungsüberlegungen wird nicht beeinträchtigt.
- Dem Ziel „maßvolle Verdichtung“ wird Rechnung getragen.
- Ein Beitrag zur Schaffung von leistbarem Wohnraum wird geleistet.

Eine Rücknahme der westlichen Bauerwartungsflächen (nahe der A14) wird geprüft.

Als sehr langfristige Vision angedacht ist die konzeptive Entwicklung eines Ortsteiles (Quartiers) Bifang um einen zusätzlichen Bahnhof Bifang. Dazu

- wird ein Gesamtbild (Gesamtkonzept) entwickelt;
- werden bodenpolitische Maßnahmen zur Flächensicherung gesetzt;
- wird durch einen Grünkorridor entlang der Bahn die Verbindung des Quartiers mit dem umliegenden Naherholungsgebiet sichergestellt;
- wird eine Trasse für einen Sammelstraßen-Netzschluss gesichert;
- wird durch eine Bahnunterführung zwischen Leinenweg und In der Schaufel die Anbindung an den Bahnhof verbessert;
- werden die Überlegungen regional abgestimmt.

Die Freiflächen (auch die Flächen der Gärtnerei) werden als solche erhalten; ihr Beitrag zu einer allfälligen Quartiersentwicklung um einen Bahnhof Bifang ist zu prüfen.



Quelle: VOGIS Geodaten © Land VlbG, VlbG, Energienetze (Naturbestand), Marktgemeinde Rankweil, eigene Erhebung

Bestand / Situation	Ziele / Planung	
 Baufläche / Bauerwartungsfläche Wohngebiet und Mischgebiet	 Langfristiger Siedlungsrand	 Möglicher Standortraum für Pilotprojekt an der derzeitigen Grenze der Bauflächenwidmung
 Baufläche Kerngebiet	 Langfristig in Zusammenhang mit der Entwicklung eines „Quartiers Bifang mit Bahnhof“ zu prüfende Siedlungsentwicklung	Landesradrouten
 Baufläche / Bauerwartungsfläche Betriebsgebiet	 Straßentrasse HAUPTerschließung	 Landesradroute Bestand
 Wald (lt Flächenwidmungsplan)	 Bahnunterführung	 Landesradroute Bestand verbessern
 Gewässer (lt Flächenwidmungsplan)	 Bahnhofstestelle Bifang	 Landesradroute Planung
 Hochspannungsfreileitung	 Park Kloster Karmel (privat)	
	 Grünkorridor	

5.3 Brederis

Brederis ist gleichzeitig ein gewachsenes Wohnquartier und damit ein Rankweiler Ortsteil und ein hochwertiger, grenzüberschreitender Gewerbe- und Einkaufsstandort mit Autobahnanschluss und überregionaler Bedeutung. Große Flächenreserven für die Wohnnutzung und für die gewerbliche Nutzung bestehen. Die Nähe des Wohnquartiers zum Einzelhandelsangebot an der L190 erschwert Entwicklung und Sicherung lokaler Einzelhandelsangebote. Die Landwirtschaft (große Zahl landwirtschaftlicher Betriebe) und der Naherholungsraum um Brederis sind von gemeindeweiter Bedeutung.

Handlungshinweise

Wohnen in Brederis entwickelt sich weitgehend innerhalb bestehender Bauflächengrenzen. Gleiches gilt für die Weiterentwicklung von Betriebsflächen, wobei hier zusätzlich auch durch Konzepte der Vision Rheintal eröffnete Spielräume entlang der L52 und der L190 für eine konzeptive, mittel- bis langfristige Entwicklung genutzt werden - vgl Aussagen im Kap. „Langfristiger Siedlungsrand“.

Betriebsstandorte werden auch weiterhin gezielt und etappenweise nach Konzept entwickeln. Maßnahmen dazu sind:

- Zur Absicherung einer standortgerechten Nutzung der BB1-Flächen Möglichkeiten und Notwendigkeit einer Zonierung nach § 14 Abs. 5 Vorarlberger Raumplanungsgesetz prüfen. Dabei Entwicklungsabsichten hinsichtlich Handelsflächen berücksichtigen.
- Keine weiteren Handelsflächen im Bereich an der / um die L190 und L52.
- Verkehrslösung im Bereich der A14-Knoten in Abstimmung mit Nachbargemeinden, Region Vorderland und Land suchen.
- Mischgebiete direkt an der L190 und L52 langfristig und schrittweise in Richtung Gewerbegebiet entwickeln; eine Abstimmung mit den Vorstellungen der Grundeigentümer wird dabei angestrebt; dazu auch Möglichkeiten zur Adaptierung der Flächenwidmung prüfen.
- Betriebsflächen westlich der L190 (Ob den Bündten / Im Gässele) gemäß den Zielen der Vision Rheintal (Konzept „BB-Süd“) und nach regionaler Gesamtkonzeption entwickeln; dabei örtliche Gegebenheiten berücksichtigen und entlang der Hochspannungsfreileitung einen Grünpuffer zum Wohngebiet sicherstellen. Sehr langfristig in regionaler Abstimmung Erweiterung der betrieblichen Nutzung nach Westen bis zum Puffer-Hochspannungsfreileitung prüfen.
- Beim Betriebsgebiet L190 / Treietstraße kann sehr langfristig eine Betriebsgebietsabrundung im Zuge einer regionalen Gesamtbetrachtung geprüft werden. Den Rahmen dafür bildet u.a. die Abgrenzung der Landesgrünzone.
- Entwicklung der BB-Erwartungsflächen „Zieglerweg“ in Abstimmung mit Feldkirch
- Nahtstellen zwischen Wohnen und Gewerbe definieren und gestalten, zB beim BB-L52 (vgl Entwicklungsstudie BB-L52) und Grünpuffer entlang des Mühlbaches.
- Erschließung der Gewerbeflächen nach Gesamtkonzept(en)

Das Lokale Zentrum (Quartiersschwerpunkt) um Kirche, Volksschule und Kindergarten wird weiterentwickelt. Im Mittelpunkt dabei steht der öffentliche Raum: Treffpunkt, Freiraum, Begegnungsort etc. Maßnahmen dazu sind:

- Erweiterungsflächen für Kindergarten und Volksschule weiterhin sichern.
- Ziele des Spielraumkonzeptes zur Freiraumentwicklung umsetzen.
- Kurze, sichere und attraktive Wege zum Quartiersschwerpunkt (zu den öffentlichen Einrichtungen) schaffen.

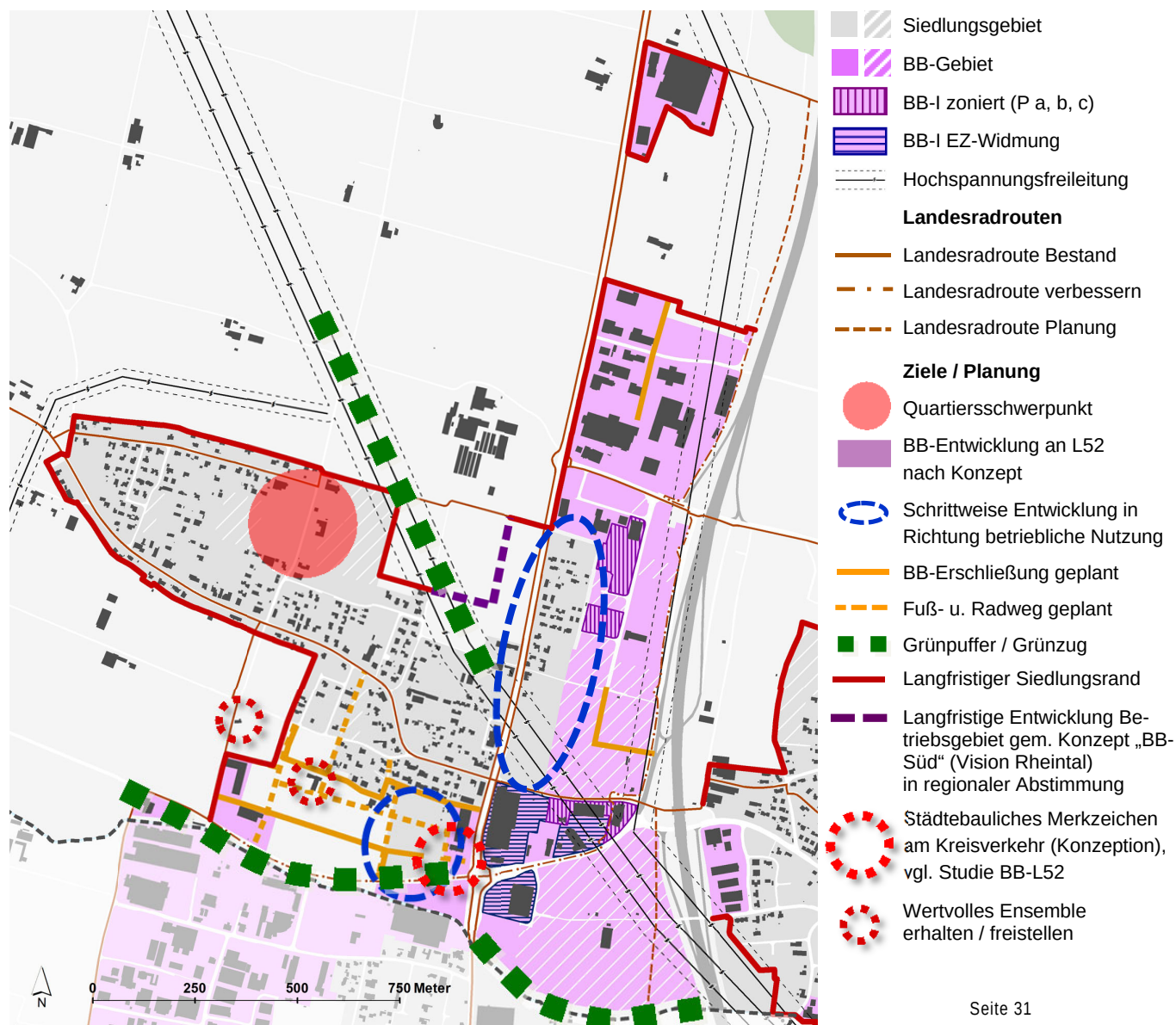
Flächenreserven werden nach einem Gesamtkonzept entwickelt:

- Standortgerechte Verdichtung (verdichtete Bauweisen) vorrangig um die öffentlichen Einrichtungen
- Auch andere Nutzungen andenken - Durchmischung zulassen.

Radwegverbindung nach Feldkirch verbessern: Radweg/-route entlang der A14, attraktive Querung der L52 auf Höhe St-Anna-Weg

Langfristigen Siedlungsrand gegen das Ried gestalten (eingrünen).

Ziele für den Ortsteil Brederis



5.4 Paspels

Der Siedlungsrand wird gehalten. Ausnahmen bilden folgende, bereits im Konzept „BB-Süd“ der Vision Rheintal (2013) vorgesehene Siedlungsrandenerweiterungen:

- Kleinräumige Abrundung im Südosten bis an die Grenze der Landesgrünzone
- Erweiterung im Nordosten neben dem Kunertwerk

Paspels wird als Arbeits- und Wohnort aufgewertet. Maßnahmen dazu sind:

- Die beiden Spiel-/Sportplätze sind als Quartierschwerpunkte von Bedeutung:
 - Spiel-/Sportplatz am Oberen Paspelsweg als Treffpunkt erhalten und auch für Erwachsene attraktiv gestalten (Treffpunkt für alle Generationen). Sichere und attraktive fußläufige Verbindung in das Wohngebiet am Unteren Paspelsweg sicherstellen. Flächenwidmung an tatsächliche Nutzung anpassen.
 - Spielplatz am Unteren Paspelsweg für die Freiraumversorgung des nördlich angrenzenden Wohngebietes und der Familiengärten erhalten. Flächenwidmung anpassen.
- Nutzungskonflikte Wohnen - Betriebe vermeiden, dazu angepasste Betriebsentwicklung (Möglichkeit eines Puffers prüfen, abgestimmte Höhenentwicklung, abgestimmte Erschließung von Betriebsgebieten etc.).
- Bei der Entwicklung der Flächen an der L52 / Schweizer Straße ist ein entsprechender Abstand zum Ehbach zu halten und auf die „Schatzmann-Villa“ Rücksicht zu nehmen.

Die Paspelsseen als Naherholungsraum (natur-/landschaftsgebundene Erholung) für Paspels, Rankweil und das Vorderland sichern und weiterentwickeln; dazu:

- Flächenwidmung (FS-Widmungen) räumlich und inhaltlich schärfen, um Fehlentwicklungen zu verhindern (siehe Plan unten).
- Für Wilhelm & Mayer See Nachnutzung „Naturschutz / Landschaftssee“ festlegen.

Durch die Lage an der Ortsgrenze übernimmt auch Meiningen Versorgungsfunktionen. Daher wird eine verstärkte Abstimmung mit Meiningen angestrebt. Dies gilt insbesondere auch für Verkehrsmaßnahmen an der Schweizerstraße.

Hinweis: Kindergarten- und Volksschulversorgung erfolgt in Brederis.

Ziele für den Ortsteil Paspels

